

DEBATTE

GUDRUN KATTNIG
über den Frauentag und die
Familien als Leistungsträger



Es liegt noch viel vor uns

100 Jahre Frauentag – Grund zum Feiern? „Jein“. Vieles, was uns heute selbstverständlich ist, wurde unter großen Mühen und Opfern erfolgreich erkämpft. Von Anfang an lag der Fokus auf Gerechtigkeit und Gleichbehandlung zu den Leistungen der Männer in der Arbeitswelt. Zu Recht! Dabei ist ein Aspekt bedrohlich ins Abseits geraten: die Leistungen der Frauen in der Familie. Familien sind Leistungsträger der Gesellschaft. Kinder werden geboren, und es wird etwas geschaffen, das die Volkswirtschaft als „Humanvermögen“ bezeichnet. Eine Gesellschaft ohne Nachwuchs trägt sich selbst zu Grabe. Je mehr Liebe Kinder empfangen, je liebevoller sie betreut werden, desto stabiler werden sie sein – und niemand ist dafür besser geeignet als die leibliche

„Je schlechter Kinder umsorgt werden, desto instabiler die Gesellschaft, desto höher die Folgekosten, etwa in Form von Therapien.“

Mutter. Je schlechter „Humanvermögen“ umsorgt wird, desto instabiler die Gesellschaft, desto höher die Folgekosten in Form von Therapien, psychosozialen Interventionen, teuren Maßnahmen.

Wie schaut es aus? 1,4 Kinder pro Frau sind zu wenig eine Kultur am Leben zu halten. Tägliche Meldungen über Kinder von zunehmender Gewalt in den Schulen, psychischen Störungen und Orientierungslosigkeit zeigen, dass vieles im Argen liegt. Prophylaxe wäre möglich. Viele Frauen wünschen sich Familie und Kinder, sind aber unter

enormem wirtschaftlichen Druck jeder Wahlfreiheit enthoben. Erhöht wird der Druck durch ein Steuersystem, das Kindern und ihren Müttern kein steuerfreies Existenzminimum gewährt, eine Wirtschaft, die um keinen Preis auf Billiglohnkräfte der Frauen zu verzichten bereit ist und eine Gesellschaft, die Hausfrauen belächelt. Mit nur einem (Durchschnitts-)Gehalt lässt sich eine Familie nicht ernähren.

Eine Gleichstellungspolitik, die diesen Namen verdient, muss die familiären Leistungen wahrnehmen, wertschätzen und der Erwerbsarbeit gleichstellen – mit finanziellem Leistungsausgleich, entsprechender Altersvorsorge und Anerkennung in der Öffentlichkeit. Alles andere stellt Diskriminierung dar. Kinder zu begleiten, ihre Entfaltung miterleben zu dürfen, ihnen Werte, Kultur und Glauben weiterzugeben – all das macht Leben bei aller Anstrengung unendlich reich. Es gibt viele moderne, gebildete, emanzipierte und aufgeschlossene Frauen, die nicht vor der Knechtschaft des Mannes bewahrt werden müssen und sich – allen Trends zum Trotz – aus Liebe für diesen Weg entscheiden. Eine persönliche Entscheidung, deren Auswirkungen nicht privat bleiben. Denn familiäre Leistungen bestimmen den Zustand und die Zukunft der gesamten Gesellschaft.

100 Jahre Frauentag. Grund zum Feiern? „Jein“. Es liegt noch viel vor uns.

Gudrun Kattinig, verheiratet, Mutter dreier Kinder, ist Geschäftsführerin des Katholischen Familienverbandes Kärnten und Regionalpartnerin des Öst. Familiennetzwerkes.

REAKTION DES TAGES

Der Amtsleiter wird „geopfert“

Alle haben zugesehen. Amtsleiter verteidigt Vorgehen seines Kollegen in Stall im Mölltal.

Kärnten-Thema „Gemeinde droht die Zwangsverwaltung“, 2. 3.

Meinen Amtsleiterkollegen aus der Gemeinde Stall im Mölltal kenne ich als korrekten Vollblutbeamten, dem seine Gemeinde am Herzen liegt. Er ist auch ein Kenner der Materie. Mit seinem beruflichen Wissen steht er neben seiner Arbeit vielen Kolleginnen und Kollegen mit Rat zur Seite.

Für mich stellt sich die Frage, wie naiv müssen die oppositionellen Gemeindevertreter sein, wenn sie sehen, welche Infrastrukturmaßnahmen in ihrer Gemeinde gemacht werden und wissen, welche finanziellen Mittel vorhanden sind. Im Eifer des Gefechtes vergessen öfters Gemeindefraktoren die erforderlichen Beschlüsse einzuholen. Sehr oft werden gerade diese Politiker in der Bevölkerung geschätzt, da sie allgemein als die „Macher“ gelten.

Der Amtsleiter sitzt genau dazwischen. Er muss die Gesetze beachten und zum Wohle der Ge-

meinde im Auftrag des Bürgermeisters tätig sein. Eines ist sicher, den Missstand in Stall kann ein Amtsleiter nicht alleine herbeiführen. Wenn er nur die Gesetze beachtet, ist sein Handeln gegen Vorgesetzte, den Gemeinderat und seine eigene Gemeinde ausgerichtet. Würde ein Amtsleiter nicht die Interessen seiner Gemeinde und die gesetzlichen Vorgaben abwägen und tagtäglich diesen Spießrutenlauf vollführen, wäre er morgen nicht mehr in dieser Funktion tätig.

Durchaus bedenklich ist die jetzige Vorgehensweise und Aufarbeitung des Missstandes durch die sogenannten „Aufdecker“. Der überaus versierte Amtsleiter wird „geopfert“ und auf eine verachtenswerte Weise in eine Ecke gestellt, die nicht nur ihm, sondern auch seiner ganzen Familie schadet. Auswege aus diesen Situationen enden oft in menschlichen Tragödien, wie das zum Beispiel in Gmunden der Fall war.

Ist es tatsächlich der Wille der politischen Vertreter, solche Art von Mobbing zu betreiben, um ihre eigene Machtstellung zu halten? Wann werden endlich unsere Interessenvertretungen dagegen auftreten und diesem Treiben entgegenwirken? Wenn Amtsleiter ungesetzliche Handlungen setzen, die strafrechtliche Folgen nach sich ziehen, dann werden sie auch die Verantwortung dafür übernehmen.

Als Mobbingopfer am politischen „Schlachtfeld“ lassen wir uns nicht missbrauchen, denn wir sind ein ganzes Berufsleben und nicht nur Gemeinderatsperioden für unsere Gemeinde tätig.

Dieter Klimbacher, Moosburg

LIEBE IST ...



Kaw 2726

... Snowboardfahren zu lernen,
um bei ihm zu sein.